



Studium und Lehre an der Universität Hohenheim im Sommersemester 2022

Beschluss des Senates der Universität Hohenheim am 2. Februar 2022

I. Analyse und Schlussfolgerungen aus dem Wintersemester 2021/22

Im Juli 2021 hatte der Senat der Universität Hohenheim beschlossen, das Wintersemester 2021/22 „in erheblichem Umfang in Präsenz“ durchzuführen, mit dem Ziel „ein Präsenz-Angebot [zu schaffen], das so attraktiv, interaktiv und umfassend ist, dass es für die Studierenden wieder sinnvoll und motivierend ist, auf den Hohenheimer Campus zu kommen. Damit sollte sich das Wintersemester 2021/22 in den Lehrformaten deutlich vom Sommersemester 2021 unterscheiden, in dem digitale Lehrformate dominierten. Von vornherein war für das Wintersemester geplant, dass neben reiner Präsenzlehre auch digitale Lehrformen realisiert werden sollten: Blended-learning-Lehrveranstaltungen, Hybridveranstaltungen und rein digitale Veranstaltungen waren Teil des Konzeptes, wobei den Hybridveranstaltungen eine besondere Bedeutung für ein robustes System unter unsicheren Rahmenbedingungen beigemessen wurde.

Die Lehrenden der Universität Hohenheim haben auch diese Anforderungen mit viel Engagement und Umsicht in ihrer Lehre umgesetzt. Diese neue Kombination von Lehrformaten war ein Experiment, das in wesentlichen Aspekten erfolgreich war, aus dem aber auch Lehren für die Zukunft zu ziehen sind. Ein Problem von erheblicher Tragweite war, dass die Abfolge unterschiedlicher Lehrformate im Stundenplan nicht systematisch koordiniert wurden. Für die Studierenden (insbesondere die Pendler:innen) war ein häufiger und kurzfristiger Wechsel zwischen Präsenz und digitaler Lehre nicht praktikabel.

In Folge begaben sich immer mehr Studierende in die Online-Anteile der Hybrid-Lehrveranstaltungen, sie drängten auch die Lehrenden, die reine Präsenzangebote machten, digitale Angebote einzuführen. Lehrende schwenkten deswegen und wegen der teilweise geringen Anwesenheitszahlen in Präsenz auf Online-Angebote um. Auch dieser Schwenk erfolgte dann ohne weitere Abstimmung im jeweiligen Studiengang und Stundenplan. Dadurch veränderten sich die Präsenzanteile während der Vorlesungszeit, sie nahmen sichtlich ab. Der pandemiebedingte Wechsel von 3G auf 2G und die steigenden Infektionszahlen trugen ebenfalls verstärkend zu diesem Geschehen bei. Die Gesamtpräsenz lag in der zweiten Hälfte des Semesters zwischen 10-25 % für Vorlesungen und Seminare. Praktika und praktische Übungen fanden aber wie während der gesamten Pandemie nach wie vor in Präsenz statt.

Die überragende Bedeutung von Präsenzangeboten für den Studienerfolg ist unbestritten und unverändert. Aus der dargelegten Problemanalyse lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen: Um im Sommersemester die Studierbarkeit der Studiengänge in Präsenz wiederherzustellen,

- muss der Anteil von Präsenzangeboten sehr viel höher sein als er im Wintersemester war,
- es muss eine adäquate und möglichst zusammenhängende Präsenzzeit pro Woche für jede:n Studierende:n angestrebt werden und
- die Zeiten für Präsenzveranstaltungen und für Online-Lehrveranstaltungen und Online-Anteile von Lehrveranstaltungen sollen in den Studiengängen koordiniert werden.

II. Konzept für das Sommersemester 2022

Die Lehre im Sommersemester muss so konzipiert werden, dass diese für neue und alte Studierende attraktiv wird.

Lehrorganisation Sommersemester

Aus der Erfahrung des Wintersemesters 2021/22 folgt, dass wir uns im Hinblick auf die Lehrorganisation weiterentwickeln müssen. Lehrformate und zeitliche Abfolge der Lehrveranstaltungen innerhalb einer Woche sollen zukünftig so aufeinander abgestimmt werden, dass **zusammenhängende und auch von der Dauer her ausreichende Präsenzzeiten** auf dem Campus für jede:n Studierende:n entstehen. Lehrformat und zeitliche Lage sollen sich an einer optimalen Studierbarkeit aus der Sicht typischer Studierender orientieren. Selbstverständlich müssen dabei auch die Interessen und didaktischen Vorstellungen der Lehrenden berücksichtigt werden, aber die Studierenden sollen im Mittelpunkt stehen. Es bedeutet aber auch, dass die Lehrenden akzeptieren, dass die zeitliche Lage im Stundenplan nicht von jedem bzw. jeder einzelnen Lehrenden festgelegt werden kann. Die Studierbarkeit der Studiengänge muss durch ein kluges Management von Präsenzangeboten, synchrone Online-Lehre und Online-Anteilen in Lehrveranstaltungen gewährleistet werden.

Der Senat appelliert an die Lehrenden, die Koordination der zeitlichen Lage der Lehrveranstaltungen und ihrer Formate untereinander und mit ihren Studiengangsleitungen und -koordinationen abzustimmen. Dies gilt besonders, wenn Lehrveranstaltungen mit synchronen Online-Anteilen oder reine synchrone Online-Lehrveranstaltungen angeboten werden sollen, denn diese müssen im Stundenplan eingepasst werden. Asynchron bereitgestellte Lehrmaterialien für selbstorganisiertes Lernen müssen hingegen bei der Koordination nicht berücksichtigt werden.

Lehrformate des Sommersemesters

1. Präsenzlehrveranstaltungen

Präsenzlehrveranstaltungen sind im Sommersemester der Regelfall. Derzeit gehen wir davon aus, dass wir in den Hörsälen im Durchschnitt mindestens 50 % des jeweiligen Platzangebotes nutzen können und dass das bisherige Lüftungsregime und die Maskenpflicht aufrechterhalten werden. Wo immer möglich, sollen diese Hörsaalkapazitäten voll genutzt werden. Praktikumsräume sollen mit 100 % der Platzkapazität belegt werden können. Es

kann für diese Veranstaltungen ein ergänzendes asynchrones Angebot von Lehrmaterialien in Form von Videos, Vorlesungsmitschnitten, vertonten Powerpoints zu bestimmten Teilthemen etc. geben – das liegt im Ermessen der Lehrenden. Im Vordergrund steht aber die Präsenzlehrveranstaltung, die die Prüfungsinhalte abbildet, um die Studierenden wieder in ihrer Gesamtheit auf dem Campus zu haben.

2. Lehrveranstaltungen mit Online-Anteilen oder reine Online-Veranstaltungen

Trotz der Präsenzlehre als Regelfall können wir nicht auf Online-Lehrformate verzichten. Im Projekt Lehre 2030 und in den eingeworbenen Lehrprojekten wird derzeit unter Einbeziehung der Lehrenden der gesamten Universität unter anderem daran gearbeitet, welche Online-Lehrkomponenten qualitativ und didaktisch wertvoll sind. Derzeit bieten wir viele Lehrveranstaltungen nur einfach technisch online an, ohne dass sich inhaltlich etwas zur früheren Lehrveranstaltung geändert hat. Aber alle Online-Lehrformate erfordern die schon angesprochene Koordination im Stundenplan.

- 2.1. Blended-Learning-Veranstaltungen** können sinnvoll sein, wenn das Platzangebot im Hörsaal für die ganze Kohorte nicht ausreicht oder wenn Blended Learning als didaktisches Mittel gezielt eingesetzt wird. Dieses Format beinhaltet die Bereitstellung des gesamten Lehrinhaltes als asynchrones Lehrmaterial (Folien, Videos, vertonte Powerpoints, Vorlesungsaufzeichnungen mit Kerninhalten etc.) und Präsenzlehrveranstaltungen in kleineren Gruppen oder in der ganzen Gruppe, wenn die Hörsaalkapazität ausreicht. In Präsenz werden praktische Beispiele besprochen, Anwendungen erarbeitet und fachliche Diskussionen geführt werden, um das Gelernte kritisch zu verarbeiten und zu vertiefen. Die Studierenden müssen zu Beginn der Blended-Learning-Veranstaltung unterrichtet werden, wie vorzugehen ist und was erwartet wird. Vorteil bei diesem Lehrformat ist, dass in Präsenz mit Teilgruppen der Kohorte gearbeitet werden kann, was bei großen Kohorten und einer weiterhin eingeschränkten Hörsaalkapazität notwendig ist. Es ist aber dafür auch eine stundenplanerische Koordination nötig.
- 2.2. Reine Online-Lehrveranstaltungen** im synchronen Format können dort angeboten werden, wo z.B. sehr große Teilnahmezahlen in einer Lehrveranstaltung vorhanden sind. Da den Studierenden die Kontaktzeit in diesen Lehrveranstaltungen fehlt, ist es hier besonders sinnvoll, durch geeignete Lernüberprüfungen den Studierenden ihren Wissensstand vor Augen zu führen. Dieses Lehrformat, bei dem die Mehrzahl der teilnehmenden Studierenden für diese Veranstaltungen nicht auf dem Campus ist, muss ebenfalls stundenplanerisch koordiniert werden. Reine Online-Lehrveranstaltungen im asynchronen Format sollen nicht angeboten werden.
- 2.3. Einzelne Online-Termine in einer Präsenzlehrveranstaltung:** Lehrvorträge externer Gäste werden derzeit gerne im Online-Format durchgeführt. Diese Ergänzung des Präsenzunterrichtes ist in den Lehr-Evaluationen sehr gut bewertet worden und öffnet der akademischen Lehre die Möglichkeit, sich mit globalen Partnern in der Lehre zusammen zu tun oder aber auch Praxisvorträge einfach zu integrieren. Diese Online-Gastvorträge sollten am besten im Rahmen einer Präsenzlehrveranstaltung im Hörsaal über den Beamer ausgestrahlt werden.

3. Hybride Lehrveranstaltungen (Präsenz mit Zoom-Übertragung)

Hybride Lehrveranstaltungen, wie sie im Wintersemester durchgeführt wurden, um die Platzknappheit zu überbrücken, sind nicht mehr zu empfehlen, da hier die Studierenden unvorhersehbar in den Online-Bereich einer so angebotenen Lehrveranstaltung verschwinden. Dies ist nur mit hohem Aufwand steuerbar und nicht zielführend zum Erreichen von mehr Präsenz auf dem Campus im Sommersemester.

III. Schlussbemerkungen

Limitierungen für Präsenzlehre im Sommersemester 2022 durch ein unvorhergesehenes pandemisches Geschehen können nicht ausgeschlossen werden. Die Planungszeit für die Lehrveranstaltungen im Sommersemester ist nur noch sehr kurz, so dass eine Neustrukturierung der Stundenplanung nur fallweise vorgenommen werden kann.

Trotz dieser Einschränkungen soll mit dieser vom Senat beschlossenen Erklärung ein erster Schritt in die Entwicklung unserer akademischen Lehre getan werden, die Präsenz- und Online-Angebote sinnvoll aufeinander abstimmt. Die entsprechende Ausformung von Organisation, Struktur und inhaltlichen Lehrformaten ist in der nächsten Zeit gemeinsame Aufgabe der gesamten Universität. Beispielsweise bietet das Projekt Lehre 2030 vielfältige Formate für die Beteiligung aller Lehrenden und Studierenden. Unsere eingeworbenen Lehrprojekte ermöglichen es, bestimmte neue Formate und Strukturen mit den Studierenden zusammen zu entwickeln und auf Eignung für den späteren Gebrauch in unserer Lehre zu testen.

Das Hochschuldidaktikzentrum (HDZ, ASL5) bietet unseren Lehrenden vielfältige Kurse zur Didaktik. Zusätzlich sind universitätsübergreifend Projekte und Planungen im Gang, die landesweit vor allem die rechtlichen Vorgaben für die digitale Lehre und Prüfungen bearbeiten, damit für alle Hochschulen rechtssichere Grundlagen entstehen. Hohenheim ist eine Universität, die für die Qualität ihrer Lehre bekannt ist – jetzt und in Zukunft.